

Neue Weltbilder

Autor(en): **Hofmann, Claudio / Eilert, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **7 (1985)**

Heft 26

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-652928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

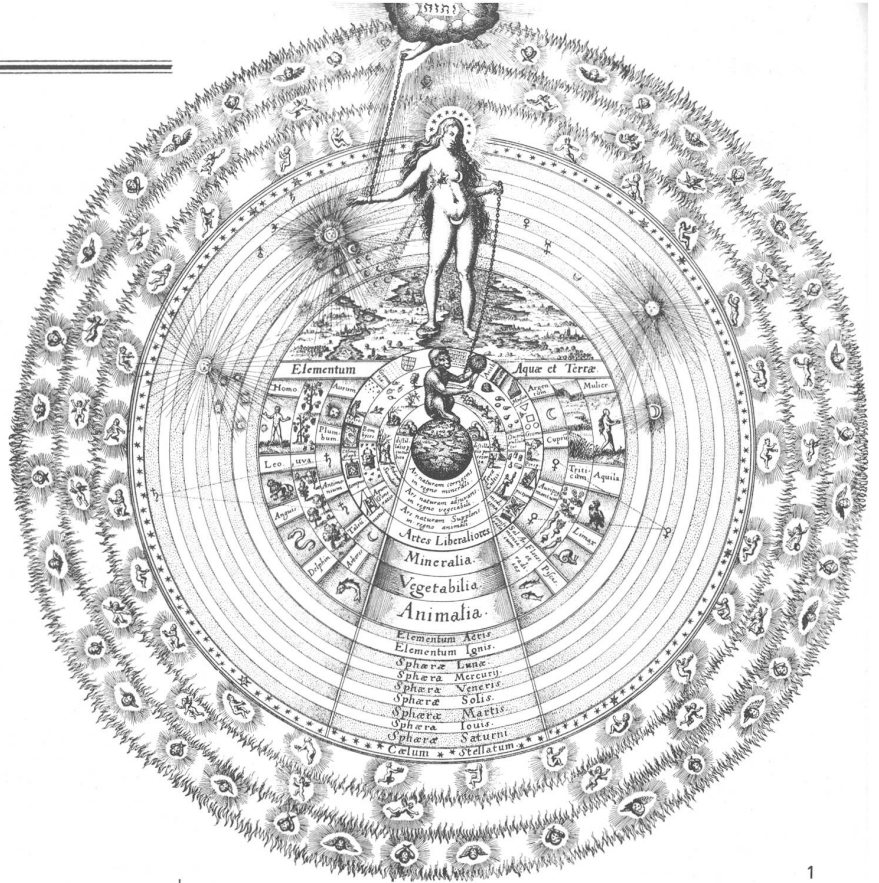
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Welt- bilder



Claudio Hofmann

Mein New-Age-Dilemma: Zwischen Schwarzem Loch und Wendezeit

Als engagierten Kritiker der wissenschaftlichen Rationalität und als praktizierenden Gestaltpädagogen haben mich die Vorstellungen des New Age von Anfang an vielfältig berührt und betroffen, weil sie mit meinen wichtigsten Hoffnungen zu tun haben: eine menschliche Gesellschaft ohne Unterdrückung und Ausbeutung im Einklang mit der Natur; Bewusstseinsweiterung, die die Zäune und Mauern der Zweckrationalität überwindet . . . Es hat mir auch Mut gemacht, daß sich im New-Age-Denken solche Hoffnungen konkretisieren und schnell ausbreiten. Aber mit dieser leichten schnellen Ausbreitung, mit den Wassermannchören und der Wendezeit-Euphorie breitet sich auch mein Unbehagen aus: Entsteht da nicht wie am Himmel ein Schwarzes Loch, das wahllos alles schluckt, was ein bißchen nach Antirationalität und Zivilisationskritik riecht, von Schamanismus, Hexensalben, Bogenschießen, Tischrücken über Makrobiotik, Geisterheilen, Rolfing bis zur Waldorfschule und der sanften Technik? Und versteckt die Rede von der Wendezeit nicht eine bequeme Ausrede, die sich nicht mit der je eigenen Geschichtlichkeit dieser vielfältigen Bewegungen und ihren unterschiedlichen politischen Konsequenzen zu beschäftigen braucht? Denn da die Wendezeit sowieso kommt, da das Neue Zeitalter bereits angebrochen ist, sind wir als glückliche Teilnehmer dieser kosmisch globalen Veranstaltung aller unnützer Grubeleien enthoben. Wer wird sich da noch beunruhigen, daß es Schamanen seit Jahrtausenden überall auf der Erde gegeben hat, daß sie nun aber mit dem Verschwinden der Stämme auch allmählich von dieser Erde verschwinden (trotz oder wegen unseres begeisterten Interesses)? Wer wundert sich noch, daß noble Institute aus dem Boden schießen, die Manager und Unternehmer ins Transpersonale luxuriös hinüberleiten? Panische Kritiker des New Age sehen sogar Faschismus-Gefahren heraufziehen und verweisen auf die pseudomystisch verbrämten Ideologien der Nazis.

1
Ich denke, daß wir das New-Age-Kind weder mit dem Bad auf den rationalen Asphalt ausschütten noch im vagen mystischen Unkennunke ersaufen lassen sollten. Wenn wir das im New-Age-Denken zweifellos enthaltene kritische Potential, die kreativen praktischen Ansätze und die faszinierenden Utopien für eine gesellschaftliche Bewegung nehmen wollen, die weniger Herrschaft, Unterdrückung, Ausbeutung und mehr Bewußtheit, Kontakte, Verantwortlichkeit anstrebt, dann halte ich die Auseinandersetzung mit folgenden Fragen für wichtig:

- Wie ist die New-Age-Bewegung gesellschaftlich und gesellschaftlich verankert (z. B. neue soziale Bewegungen, Gegenkultur, Jugendbewegung)?
- An welchen Stellen wird New-Age-Denken zur Legitimierung des Bestehenden benützt (z. B. wie wird die Wissenschaft durch einen sogenannten Paradigmenwechsel wieder salonfähig bzw. wendezeitmäßig gemacht)?
- An welchen Stellen wird New-Age-Denken zur Entpolitisierung und Individualisierung mißbraucht (Stichwort: unser falsches Denken ist an unserer Misere schuld)?
- An welchen Stellen wird uns eingeredet, wir hätten das positivistisch-rationale Denken bereits überwunden und wir könnten leicht in andere übersinnliche Welten hinübergleiten (z. B. Hexen- und Schamanen-Workshops)?

Es wird nach der großen euphorischen Synthese von Ost und West, indianischer, chinesischer und tibetanischer Weisheit, den Magiern und Mystikern aller Zeitalter und Traditionen leider doch wieder um Differenzierungen und Ernüchterungen gehen. Wir werden begreifen müssen, daß wir durch einige Workshops und nicht endende Castaneda-Bände keine Schamanen werden und daß uns ein paar Reisen in frühere Existenzen nicht handlungsfähiger machen. Aus dem Überdruß an unserer durch- und wegrationalisierten Welt können wir nicht einfach per Kopfsprung in einen magischen, gefühl- und seelenvollen Kosmos des Heils gelangen. Zwar können wir unsere Leiden, Verzweiflungen und Ängste eintauschen gegen allerlei spirituelle Nebelgefühle. Aber wenn wir nicht nur uns, sondern auch unsere Gesellschaft verändern wollen, brauchen wir unsere Leiden und Schmerzen und Ängste als realistischen Anfang

des aktiven Widerstands. Wie auch immer wir dann Leid und Verzweiflung in Wachstum und Veränderung wenden, sollten wir auch das nicht leichtsinnig über Bord werfen, wovon wir uns zwar lösen wollen, was aber bei uns dennoch am zuverlässigsten hält: unsere kritische abwägende unterscheidende und manchmal auch kreative Vernunft. □

Doris Eilert

Faszination

Es sind nicht so sehr theoretische Gesichtspunkte, wodurch ich auf das Transformationsdenken gekommen bin; es ist eine persönliche Erfahrung, die mit einem Vortrag von Fritjof Capra hier in Frankfurt im April 1983 begonnen hat.

Während dieses Vortrags zur „Wendezeit“ hat sich für mich etwas herauskristallisiert. Ich habe Capras Buch und alles in der Folge, was ich dazu gelesen habe, eher als Katalysator gesehen für das, was bei mir schon lange am Gären war. Ich habe eher das Gefühl bekommen, das ist eine ganz gute Synthese.

Ich meine damit: Fritjof Capra ist jemand, der hat sich ein paar Jahre hingesezt und zusammen mit anderen die „Wendezeit“ geschrieben, und dafür bin ich ihm dankbar. Ich finde nicht völlig neu, was Capra sagt; er hat einen Schmelzpunkt geboten für vieles, das auch in mir zusammengekommen ist – Interesse an gesellschaftskritischen Ansätzen, an alternativen Projekten und an ökologischen Fragen – also einfach meine Sorge um die Welt. Und was in meiner Arbeit als Psychotherapeutin auftaucht: der Zusammenhang zwischen Therapie und Gesellschaft, der mich auch immer schon interessiert hat, für den ich allerdings noch keine befriedigende Synthese gefunden hatte.

Capra hat darauf hingewiesen, daß die Chinesen für das Wort „Krise“ zwei Zeichen verwenden, das eine bedeutet „Gefahr“ und das andere „Chance“. Darüber konnte ich wirklich Abschied nehmen vom Lamentieren, vom Festgefahresein in der kritischen Analyse und dem Gefühl der Hilflosigkeit.

Ich bin dann zu der Überzeugung gelangt: Ich kann was machen, ich sehe jetzt auch einen viel deutlicheren Zusammenhang zwischen meinem lokalen Handeln im Alltag, meiner Arbeit als Therapeutin und als Ausbilderin und meinem globalen Engagement für die Welt. Dieses planetarische Bewußtsein bedeutet für mich auch, über unser kulturelles und politisches System in der Bundesrepublik Deutschland weit hinauszudenken und größere Zusammenhänge anzugehen.

Ich merke, da ist so etwas passiert wie ein Nachhausekommen. Ich habe darüber die Möglichkeit gefunden, mich mehr auszudrücken.

Ich bin von meiner akademischen Ausbildung geprägt – das merkt man jetzt nicht mehr so; die an der Universität gelehrt Psychologie hat ein naturwissenschaftliches Grundverständnis. Capra war mir von daher vertraut.

Ich bekomme manchmal zu hören: „Der Capra ist doch viel zu wissenschaftlich, der ist doch Physiker; was interessiert dich eigentlich der Physiker, der schreibt doch viel zu kompliziert.“ Neben dem, daß ich selbst Capras Sprache sehr lebensnah finde, habe ich da wohl noch mal ein Stück von der alten Heimat gefunden. Mich hat auch gerade beeindruckt, daß Capra Physiker ist und seine Aussagen von der Physik her aufzieht. Seine Pragmatik gefällt mir, er ist so trocken und gleichzeitig so ermutigend in seinem Auftreten, nichts Mystisches, kein Hauch von einem Guru, und das machte mir den Zugang zu diesen Inhalten viel leichter.

Mir geht es darum, daß wir in Gang kommen, daß wir aufhören, immer nur auf unserem Hintern zu sitzen und zu jammern. Es kommt auf den Prozeß an.

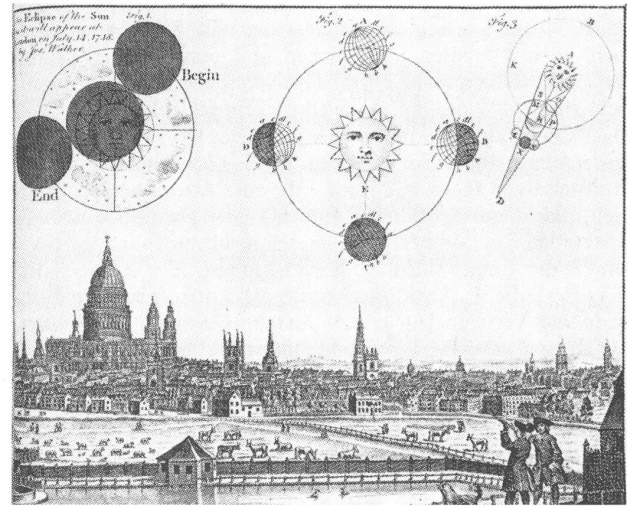
Ich bin nicht so zielorientiert, ich gucke nicht nach dem idea-

len Zukunftsbild, sondern ich kreierte es ständig neu in jeder Kommunikation.

Und von diesen Texten (Capra, Ferguson, R. Lutz, Peter Russell, Ken Wilber u.v.m.) geht für mich eine Inspiration aus, zum Kommunizieren. Die „Wendezeit“ war so ein Anhaltspunkt: Ich konnte sagen, hier steht das und das, ich konnte jemandem das Buch geben.

Ich habe sowohl mit vielen Leuten, mit denen ich in der Arbeit zu tun habe, als auch mit meinen Eltern und Geschwistern und auch mit Leuten, die ich kurzfristig nur mal getroffen habe, darüber geredet. Es entstanden dabei tiefe Gespräche über unser Menschsein. Auf der letzten Konferenz der Deutschen Gesellschaft für humanistische Psychologie haben mich zwei Menschen angesprochen, die gelesen haben, daß mich das Thema Bewußtseinswandel interessiert. Wir haben einfach angefangen zu reden, und wir haben alle das Gefühl gehabt, es passiert jetzt etwas Neues – ein Optimismus dem Leben gegenüber. Wir haben gemerkt, daß pessimistische Analysen uns nichts nützen, sie sind keine Quelle für Innovationen.

Wir haben entdeckt, daß uns Visionen über die Zukunft fehlen. Daher hat die diesjährige Konferenz das Thema „Das Überleben unserer Erde als Herausforderung für persönliches Wachstum“.



2

Neben der Faszination an den Inhalten dieses Bewußtwerdungsprozesses erlebe ich die wohlthuende Spannung und Freude, die unsere Arbeit erfüllt.

Die Erfahrung ist ein In-Kommunikation-Sein, In-Verbindung-Sein. Das ist immer so, was ich erfahre, wenn ich etwas in meine Arbeit, in meine Gruppen einbringe: daß plötzlich ein Rahmen da ist, wo Menschen sagen können, „ich wünsche mir die Welt so . . . und so“, so ganz einfach. Z.B. darin, Erinnerungen an die eigenen kindlichen Zukünfte wachzurufen, an die Wünsche und Gewißheiten über das „Gute“ in der Welt. Dafür gibt es nun einen Rahmen, es wird wieder möglich, „naiv“ zu sein und die Verwirklichung von Grundbedürfnissen nach Liebe, Schöpfung und Ausdruck zu erwarten. Es ist wieder möglich, positive Gefühle auszudrücken, Verständnis zu erleben unter den Menschen und zu sehen, wo Menschen was Tolles anfangen und wirklich etwas in Gang setzen für uns alle.

Dies kann man dann auch aufnehmen in die eigene Inspiration, das Netzwerk sehen, daß wir nicht nur hier sind – nicht nur ein paar –, sondern daß dort was passiert und da was.

Capra, Ferguson und Treffen wie auch der Kongreß „Andere Wirklichkeiten“ und viele andere Quellen haben dazu geführt, daß ich mich nun traue, auch öffentlich zu fragen, beizutragen, anzuregen und nach Synthesen zu suchen. □